

1969-05-08

AFSENDER

Johannes Stüttgen

MODTAGER

Eduard Trier

FAKTA

Dokumenttype:  
Brev

Sprog:  
Tysk

Afsendersted:  
Düsseldorf

Modtagersted:  
Düsseldorf

Omtalte personer:  
Joseph Beuys  
Jörg Immendorff

Arkivplacering:  
HC Arkiv Møn/HC Breve 4

DOKUMENTINDHOLD

Åbent brev til rektoratet kunstakademiet Düsseldorf

TRANSSKRIFTION

Johannes Stüttgen (im ASTA der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf)  
Offener Brief an Professor Trier, Direktor der StKD. 8.5.69

Sehr geehrter Herr Professor Trier!

Ihren Studenten gegenüber hielten Sie es nicht für nötig, sich zu stellen; nachdem Sie schließlich in einer Zeitung zu einer Erklärung sich bemüht fühlten, scheinen die Gründe Ihrer Abkapselung offenbar: nur Papier ist geduldig für solche unglaublichen Verdrehungen. Sie glauben, sich aus der Affäre ziehen zu können, indem Sie Ihre Verantwortung auf Ihren Dienstherrn zurückwerfen. Sie hätten besser daran getan – und wären verpflichtet gewesen –, der Beurteilung aller derer, die der Akademie ihr Leben geben, durch eine Konferenz Recht zu verschaffen, anstatt einseitig eine Aussperung verhängen zu lassen und in die Ministerialdiktatur überzugehen. Sie zeigen damit, dass Sie Ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen.

So löst eine Unverbindlichkeit die andere ab. Sie pöhlen in der Penetranz von Knechten auf ein Haus her – recht ohne Bewusstsein Ihrer Hausherrn verpflichtet. Sie bescheinigen anderen Unfähigkeit, vielleicht um Ihre eigene zu verdrängen, geben verfälschte Informationen ab, und alles dies zu Ihrer fragwürdigen Rechtfertigung.

Eine durch Sie irreführende Öffentlichkeit hat nunmehr das Anrecht auf Klarheit.

1.

Ihre Behauptung, Professor Beuys vermöge nicht, in seiner Klasse Ordnung zu schaffen, grenzt angesichts jener durch Sie und einige Hintermänner initiierten Unordnung der gesamten Akademie an Lächerlichkeit. Beuys ist der Lehrer, der den Studenten zur Verfügung steht. Er ist der Lehrer, der ihre Interessen, in der Akademie frei zu arbeiten, vertritt ohne Rücksicht auf seine persönlichen, ohnehin gefährdeten Interessen. Wenn Sie freilich willkürlich Beuys' Lehrfreiheit beschneiden, ihnen das Recht auf freie Ausübung seiner Arbeit zumindest innerhalb seiner Klasse abschlagen, dürfen Sie sich über daraus resultierende Unruhe nicht wundern. Wunder müssten Sie sich über schadenfroh grinsende Gesichter folgsamer Kollegen während jenes beschämenden Polizeieinsatzes, der diesen und Ihnen selbst einen bezahlten Sonderurlaub auf Kosten der Studenten und einiger Lehrer

er ermöglichte, auf dem Sie alle nunmehr legalisiert sich weiter ausschlafen können.

2.

Dass alle Aktionen von studentischen und nichtstudentischen Freunden Immendorffs als Provokationen zu verstehen seien, und darauf absielen, die Akademie zu vernichten, können Sie nur aus purer Böswilligkeit behaupten, es sei denn, es wäre nichts anderes als das Zeichen Ihrer Unfähigkeit, hinzugucken. Wer blindlings durchs Gelände hastet, dem fehlt selbsverständlich jene, für künstlerische Arbeit gebotene Konzentration und Uebersicht.

-1-

[s. 2]

und er muss, sollte ihm die verstaubte, konventionelle Enge einer ein für allemal staatlich definierten Kusntauffassung der letzte Schutz sein, „jede Erweiterung und Oeffnung der Akademie „als V e r n i c h t u n g v e r s t e h e n.

Es ist bezeichnend, dass I h r Beitrag zu den vielen gesprächen und Auseinandersetzungen der Studenten um neue künstlerische Betätigungsmöglichkeiten a u s s t e h t. Wo beispielsweise bleibt Ihr wissenschaftlicher Arbeitsbeitrag, wenn Sie doch schon Fehler in unserer Arbeit entdeckt zu haben glauben?

Wunderliche Lehrer, die Fehler ihrer Schüler mit der Schliessung ihrer Schule beantworten, wunderliche Kusnthistoriker, denen ihre wissenschaftliche Verpflichtungen ein Pfifferling wert sind, sobald es um mehr als theoretische, nämlich substanzielle Konsequenzen geht. Sie haben über Ihrer dem Ministerium verpflichteten Verantwortlichkeit Ihre eigentliche Verantwortung gegenüber den Studenten und Ihrer wissenschaftlichen Sache, die die K u n s t ist, verschludern lassen: eine wackelndes Direktorenpöstchen is sicherlich das allergeringste Uebel. W o s i n d S i e, um Rede und Antwort zu stehen? Beuys jedenfalls ist dort, wo er gebraucht wird: in der Akademie, die ja jetzt ausserhalb der von Ihnen verwalteten Räume ist.

Machen Sie sich keine Sorgen, in diesen Räumen geschieht nun nichts mehr, wovon ie Angst zu haben brauchen – ausser Ihrer eigenen Isolation.

3.

Prof. Beuys also ist ihrer Meinung nach nicht mehr Herr über seinen vielen Schüler. Es wird offenbar, worauf alles hinauslaufen soll: endlich ein Grund, den Stärenfried zu entfernen. Nur grandioser Z y n i s m u s und opportunistische Anfälligkeit [streget ud: und] für gelinde Schwindeleinen

kann solch ein Urteil überhaupt noch erklären. Dass Buys nach allem, was ihm in den letzten Monaten an Ungeheurlichkeiten untergebuttert wurde, in unverminderter Kraft weiterarbeitet und für jene fruchtbare Uhrue sorgt, die viele Studenten bei anderen "Lehrern" fermissen, mag Sie in Sprchlosigkeit versetzen. Und Ihre Befriedigung über die Haltung Ihrer anderen Kollegen und jener Studenten, die Ihr Vorgehen billigen und begrüssen, bezeichnet jenes uralte Armutszeugnis, das sich der Unselbsständige seit jeher auszustellen pflegt, wenn er trotzdem Beifall erhält. Die Inzucht, die in der Akademie von einigen Leuten betrieben wird, könnte im Ausstoss noch vornhandener Gesundheitskeime gipfeln: sollten Sie es mit Hilfe falsch informierter und fachlich nicht zustehender Kreise erreichen, dass Buys tatsächlich gehen muss, dann hätten sie die Arbeitswoche der LIDLakademie benutzt, den im Hause noch immer unausgetragenen Streit um Buys auf dessen Kosten einseitig zu lösen. Der Oeffentlichkeit gegenüber hat eine Kunstakademie nicht so sehr, wie sie vorzugeben versuchen, die Verpflichtung, "für R u h e und O r d n u n g zu sorgen", sondern jene, endlich neue, zunächst ungewohnte I d e e n und I m p u l s e zu geben, die alle Menschen vor Wiederholung solcher Fehlleistungen wie z.B. der Ihrigen schützen können. Kunstakademie und Kaffekränzchen sind zweierlei. Sie berufen sich auf ein Hausrecht, das Ihnen nicht von der Sache her, sondern einer dafür nicht zuständigen Instanz zugesprochen wird. Wenn überhaupt jemand dieses Hausrecht haben kann, dann sind es die Studenten und Lehrer, die zur Zeit draussen sind.

Johannes Stüttgen (im ASTA der Staatlichen Kunstakademie  
Düsseldorf)  
Offener Brief an Professor Trier, Direktor der StKD. 8.5.69  
.....

Sehr geehrter Herr Professor Trier!

Ihren Studenten gegenüber hielten Sie es nicht für nötig, sich zu stellen; nachdem Sie schliesslich in einer Zeitung zu einer Erklärung sich bemüssigt fühlten, scheinen die Gründe Ihrer Abkapselung offenbar: nur Papier ist geduldig für solche unglaublichen Verdrehungen. Sie glaubten, sich aus der Affäre ziehen zu können, indem Sie Ihre Verantwortung auf Ihren Dienstherrn zurückwarfen. Sie hätten besser daran getan - und wären v e r p f l i c h t e t gewesen -, der Beurteilung a l l e r derer, die der Akademie ihr Leben geben, durch eine Konferenz Recht zu verschaffen, anstatt einseitig eine A u s s p e r r u n g verhängen zu lassen und in die Ministerialdiktatur überzugehen. Sie zeigen damit, dass Sie Ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen.

So löst eine Unverbindlichkeit die andere ab, Sie pochen in der Penetranz von Knechten auf ein Haus h e r r e n - recht ohne Bewusstsein Ihrer Hausherrn p f l i c h t, Sie bescheinigen anderen Unfähigkeit, vielleicht um Ihre eigene zu verdrängen, geben verfälschte Informationen ab, und alles dies zu Ihrer fragwürdigen Rechtfertigung.

Eine durch Sie irreführende Öffentlichkeit hat nunmehr das Anrecht auf Klarheit.

1.  
Ihre Behauptung, Professor Beuys vermöge nicht, in seiner Klasse Ordnung zu schaffen, grenzt angesichts jener durch Sie und einige Hintermänner initiierten Unordnung der g e s a m - t e n Akademie an Lächerlichkeit. Beuys ist der Lehrer, der den Studenten zur Verfügung steht. Er ist der Lehrer, der ihre Interessen, in der Akademie f r e i z u a r b e i t e n, vertritt ohne Rücksicht auf seine persönlichen, ohnehin gefährdeten Interessen. Wenn Sie freilich willkürlich Beuys' Lehrfreiheit beschneiden, ihnen das Recht auf freie Ausübung seiner Arbeit zumindest innerhalb seiner Klasse abschlagen, dürfen Sie sich über daraus resultierende Unruhe nicht wundern. Wundern müssten Sie sich über schadenfroh grinsende Gesichter folgsamer Kollegen während jenes beschämenden Polizeieinsatzes, der diesen und Ihnen selbst einen bezahlten Sonderurlaub auf Kosten der S t u d e n t e n und einiger L e h r e r ermöglichte, auf dem Sie alle n u n m e h r legalisiert sich weiter ausschlafen können.

2.  
Dass alle Aktionen von studentischen und nichtstudentischen Freunden Immendorffs als Provokationen zu verstehen seien, und darauf abzielten, die Akademie zu vernichten, können Sie nur aus purer Böswilligkeit behaupten, es sei denn, es wäre nichts anderes als das Zeichen Ihrer Unfähigkeit, hinzugucken. Wer blindlings durchs Gelände hastet, dem fehlt selbstverständlich jene, für künstlerische Arbeit gebotene Konzentration und Uebersicht,

und er muss, sollte ihm die verstaute,  
konventionelle Enge einer ein für allemal staatlich  
definierten Kunstauffassung der letzte Schutz sein,  
jede Erweiterung und Öffnung der Akademie als V e r -  
n i c h t u n g v e r s t e h e n .

Es ist bezeichnend, dass I h r Beitrag zu den vielen  
Gesprächen und Auseinandersetzungen der Studenten  
um neue künstlerische Betätigungsmöglichkeiten a u s s e h t.  
Wo beispielsweise bleibt Ihr wissenschaftlicher Arbeits-  
beitrag, wenn Sie doch schon Fehler in unserer Arbeit ent-  
deckt zu haben glauben?

Wunderliche Lehrer, die Fehler ihrer Schüler mit der  
Schliessung ihrer Schule beantworten, wunderliche Kunst-  
historiker, denen ihre wissenschaftliche Verpflichtungen  
ein Pfifferling wert sind, sobald es um mehr als theore-  
tische, nämlich substanzielle Konsequenzen geht.  
Sie haben über Ihrer dem Ministerium verpflichteten Verantwor-  
tlichkeit Ihre eigentliche Verantwortung gegenüber den Studen-  
ten und Ihrer wissenschaftlichen Sache, die die K u n s t  
ist, verschlucken lassen: ein wackelndes Direktorenpöstchen  
ist sicherlich das allgeringste Uebel. W o s i n d  
S i e , um Rede und Antwort zu stehen? Beuys jedenfalls  
ist dort, wo er gebraucht wird: in der Akademie, die ja  
jetzt ausserhalb der von Ihnen verwalteten Räume ist.  
Machen Sie sich keine Sorgen, in diesen Räumen geschieht nun  
nichts mehr, wovon Sie Angst zu haben brauchen -  
ausser Ihrer eigenen Isolation.

3.  
Prof. Beuys also ist ihrer Meinung nach nicht mehr Herr  
über seine vielen Schüler. Es wird offenbar, worauf alles  
hinauslaufen soll: endlich ein Grund, den Stärenfried zu  
entfernen. Nur grandioser Z y n i s m u s und opportu-  
nistische Anfälligkeit ~~was~~ für gelinde Schwindeleien kann  
solch ein Urteil überhaupt noch erklären. Dass Beuys nach  
allem, was ihm in den letzten Monaten an Ungeheuerlichkeiten  
untergebuttert wurde, in unverminderter Kraft weiterarbeitet  
und für jene fruchtbare Unruhe sorgt, die viele Studen-  
ten bei anderen "Lehrern" vermissen, mag Sie in Sprachlosig-  
keit versetzen. Und Ihre Befriedigung über die Haltung Ihrer  
anderen Kollegen und jener Studenten, die Ihr Vorgehen billigen  
und begrüßen, bezeichnet jenes uralte Armutszeugnis, das  
sich der Unselbständige seit jeher auszustellen pflegt,  
wenn er trotzdem Beifall erhält. Die Inzucht, die in der  
Akademie von einigen Leuten betrieben wird, könnte im  
Ausstoss noch vorhandener Gesundheitskeime gipfeln: sollten  
Sie es mit Hilfe falsch informierter und fachli c h n i c h t z u -  
stehender Kreise erreichen, dass Beuys tatsächlich gehen  
muss, dann hätten sie die Arbeitswoche der LIDLakademie  
benutzt, den im Hause noch immer unausgetragenen Streit um  
Beuys auf dessen Kosten einseitig zu lösen.

Der Öffentlichkeit gegenüber hat eine Kunstakademie nicht  
so sehr, wie Sie vorzugeben versu hen, die Verpflichtung,  
"für R u h e und O r d n u n g zu sorgen", sondern jene,  
endlich n e u e, zunächst ungewohnte I d e e n und  
I m p u l s e zu geben, die alle Menschen vor Wiederholung  
solcher Fehlleistungen wie z.B. der Ihrigen schützen können.  
Kunstakademie und Kaffeekränzchen sind zweierlei. Sie berufen  
sich auf ein Hausrecht, das Ihnen nicht von der Sache her,  
sondern einer dafür nicht zuständigen Instanz zugesprochen wird.  
Wenn überhaupt jemand dieses Hausrecht haben kann, dann sind es  
die Studenten und Lehrer, die zur Zeit draussen sind.